

bis in die Neuzeit lebendigen Bevorzugung mündlich-rechtssymbolischer Formen entspricht der umfangreiche Artikel über Eidesformulare (19 Sp., Diplom und Diplomatie dagegen zus. nur 6 Sp.). Aus dem kirchlichen Bereich sind u. a. die Artikel über Domkapitel, Dominikaner (der Orden ist relativ früh weit verbreitet und von Bedeutung namentlich in den Städten), Totenbücher, Taufe („Dâp“) usw. zu nennen. Personen- und institutionsgeschichtlich zu beachten ist der Art. Drottsete (Drost, Truchseß), da dieses Hofamt in den drei nordischen Königreichen zeitweise besondere Bedeutung erlangt hat. Dem betont „kultur-historischen“ Charakter des Gesamtwerkes entsprechen in diesem Band die sehr umfangreichen Artikel über Tracht (Drakt, 23 Sp.), Feuerwaffen (Eldvapen), Teufel, Einhorn u. v. a.; auch der gut unterrichtende und zusammenfassende Beitrag über Englischen Stileinfluß (in sehr weiter Bedeutung, 18 Sp.) wäre hier zu nennen. — Innere und äußere Form des Bandes sind wie immer vorzüglich. A. v. B.

F. O h l y, Vom geistigen Sinn des Wortes im Mittelalter, ZfdA. 89 (1958/59) 1—23. — Von einem Wort des Hugo von St. Viktor, *non solum voces, sed et res significativae sunt*, ausgehend, zeigt O. in seiner Kieler Antrittsvorlesung, wie sehr das ma. Denken dadurch bestimmt war, „die vor den Augen liegenden Dinge der Welt meditierend zu allegorisieren“. Allegorisch, tropologisch und anagogisch kann der geistige Sinn eines Wortes in allen seinen Brechungen erfaßt werden, und zur Auswertung dieser für das Verständnis des MA. so wichtigen Interpretationen, als Hinweis zugleich auf eine noch zu schreibende Geschichte der christlichen Etymologie des MA., gibt der Vf. eine Reihe Beispiele und verweist auch auf das noch kaum genützte in den allegorischen Wörterbüchern des MA. gesammelte Material.

Friedrich O h l y, Hohelied-Studien. Grundzüge einer Geschichte der Hohe-liedauslegung des Abendlandes bis um 1200 (Schriften der wiss. Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Geisteswiss. Reihe Nr. 1) Wiesbaden 1958, Franz Steiner, 328 S. — Außer den Psalmen ist kein Buch der Bibel im MA. so häufig kommentiert worden wie das Hohelied, und eine historische Betrachtung dieser reichen exegetischen Literatur läßt für das Verständnis des MA. wichtige Aufschlüsse erwarten. Als der Vf. in den Jahren 1941—1943 diese Untersuchungen anfertigte, erschloß er damit ganz neue Bereiche historischer Erkenntnis, aber auch heute noch, wo bereits eine Reihe von ähnlichen Studien vorliegt, ist sein Buch nach Anlage und Durchführung vorbildlich, ausgezeichnet zudem durch eine ganz erstaunliche Belesenheit in Quellschriften und selbst entlegenster Literatur. Der Vf., der nicht nur die durch lateinische Übersetzungen für das Abendland fruchtbar gewordene griechische, sondern auch die volkssprachliche Hoheliedauslegung Deutschlands und Frankreichs in seine Untersuchungen einbezieht, setzt bei seinen Studien mit Origenes ein und führt sie bis zum Ende des 12. Jh. Am Anfang chronologisch in mehrere Abschnitte gegliedert (Frühchristentum von 200—375, Väterzeit von 375—700, Beda und die Karolingerzeit von 700—850) wird von der Mitte des 11. Jh. ab nach scholastischer und monastischer Exegese unterschieden, diese letztere wieder nach den einzelnen Ordensgemeinschaften unterteilt. Stand auch die Frühzeit des Abendlandes hinter der Literatur des Ostens zurück, und haben die lateinischen Kirchenväter unter Verzicht auf eine Gesamtdeutung für das Hohelied dieses nur im Hinblick auf den „apologetischen, katechetischen oder homiletischen Charakter ihrer Werke“ ausgewertet, so haben sie doch eine Tradition begründet: seit dem 4. Jh. waren für die „mystische, die heilsgeschicht-